



SCHOOL-SCOUT.DE

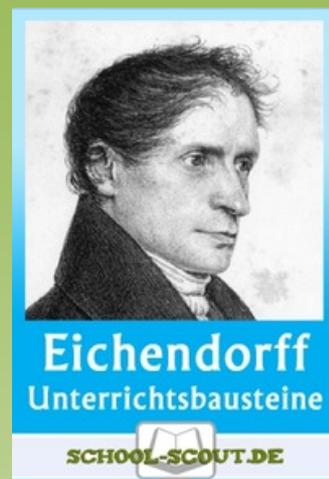
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"In Danzig" von Eichendorff - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Joseph von Eichendorff: In Danzig
Reihe:	Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht
Bestellnummer:	82854
Kurzvorstellung:	<p>Zur Interpretation und Analyse bietet dieses Material ausführliche Arbeitsblätter, Vertiefungsaufgaben und Hintergrundinformationen mit abschließendem Kompetenzcheck.</p> <p>Das Material stellt dabei eine komplette Unterrichtseinheit dar, die Sie direkt einsetzen können und deren einzelne Abschnitte auch für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet sind. Sämtliche Unterrichtsbausteine, wie etwa die ausführliche Beispielinterpretation, können auch direkt an die Schüler verteilt werden.</p> <p>Der modulare Aufbau eignet sich besonders zur Binnendifferenzierung und zielt darauf ab, die Kompetenzen zur Interpretation lyrischer Texte strukturiert zu erarbeiten und einzuüben.</p> <p>Das vorliegende Material bietet eine ausführliche Interpretation des Gedichts „In Danzig“ von Joseph von Eichendorff.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Didaktische Hinweise• Verlaufsplan einer möglichen Unterrichtsstunde• Hintergrundinformationen zum Autor• Interpretation• Kompetenzcheck

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Eichendorffs „In Danzig“.

Leitfragen:

- *Wie wird die Nacht hier dargestellt?*
- *Für was könnte das Mondlicht in der Nacht im übertragenen Sinne stehen?*
- *Welche Emotionen werden beim Lesen des Gedichts geweckt?*

In Danzig (1842)

Dunkle Giebel, hohe Fenster,
Türme tief aus Nebeln sehn,
Bleiche Statuen wie Gespenster
Lautlos an den Türen stehn.

Träumerisch der Mond drauf scheint,
Dem die Stadt gar wohl gefällt,
Als läg' zauberhaft versteinet
Drunten eine Märchenwelt.

Ringsher durch das tiefe Lauschen,
Über alle Häuser weit,
Nur des Meeres fernes Rauschen -
Wunderbare Einsamkeit!

Und der Türmer wie vor Jahren
Singet ein uraltes Lied:
Wolle Gott den Schiffer wahren,
Der bei Nacht vorüberzieht.

Ausführliche Interpretation des Gedichtes

Einleitung

Das zu analysierende Gedicht „In Danzig“ von Joseph von Eichendorff ist 1842 veröffentlicht worden. Der Autor beschreibt darin die Nacht in der Stadt Danzig. Das Gedicht kann, wie sich sowohl in der Zeit der Veröffentlichung als auch in der Thematik widerspiegelt, der Romantik zugeordnet werden.

Aufbau

Besonders auffallend ist der Umstand, dass Eichendorff eine einfache Form für sein Gedicht gewählt hat. Es besteht aus vier Strophen mit jeweils vier Zeilen. Das Reimschema ist sehr gleichmäßig und folgt einem Kreuzreim. Bezüglich des Metrums liegt ein vierhebiger Trochäus vor.

Die einfache Form des Gedichts ist typisch für Werke aus der Romantik. Ihr besonderes Merkmal ist, dass sie oft wie kurze Balladen wirken und tatsächlich wurden auch von Joseph von Eichendorff zahlreiche Werke vertont. Diese Art des volkstümlichen Dichtens wendete sich mit einfachen Worten an den Leser, um bei ihm bestimmte Bilder, Stimmungen oder Gefühle zu wecken.

Interpretation

Thematisch behandelt das Gedicht ein typisches Motiv der Romantik, die Nacht.

Von der Überschrift ausgehend werden beim Leser sofort besondere Erwartungen hinsichtlich des Inhalts geweckt, da diese mit dem Städtenamen Danzig sehr präzise ist. Man hat sofort eine klare Vorstellung davon, worum es in dem Gedicht gehen wird. Besonders romantisch mutet die Überschrift auf den ersten Blick nicht an, dieser erste Eindruck wird jedoch bei Lektüre des Gedichts durch die bildreiche und romantische Sprache revidiert.

In den ersten beiden Strophen wird der Blick auf die Stadt von oben und bei Nacht geschildert. Malerisch wird beschrieben, wie die Nacht die Stadt verändert hat, die Giebel sind dunkel (Z. 1), die Türme versinken im nächtlichen Nebel (Z. 2) und Statuen sind nur noch als schemenhafte Umrisse zu erkennen („wie Gespenster“ Z. 3).

Besonders romantisch und verträumt wirkt vor allem die Schilderung der Stadt in der zweiten Strophe. Der Mond scheint „träumerisch“ (Z. 5) von oben auf die Stadt, die ihm „gar wohl gefällt“ (Z. 6), so als würde er besonders gern gerade auf diese Stadt scheinen. Durch das Mondlicht erscheint alles „zauberhaft“ (Z. 7) und wie eine „Märchenwelt“ (Z. 8). Die Märchenwelt könnte eine Gegenwelt zur Tagwelt sein, in der die Stadt nicht so ruhig und verträumt, so zauberhaft daliegt, sondern vielleicht von Hektik und Rastlosigkeit und Unruhe geprägt ist. Alles in allem wirkt die Stadt fast märchenhaft.

Die dritte Strophe betont, was an der Stadt bei Nacht so besonders schön ist und bestätigt damit die Vermutung, die oben hinsichtlich der Gegenwelt angestellt wurde: Es herrscht eine tiefe Stille, durch die man nur „des Meeres fernes Rauschen“ (Z. 11) hört, es herrscht „wunderbare Einsamkeit!“ (Z. 12). In diesem Fall erscheint dem lyrischen Ich, dem Betrachter der Stadt, Einsamkeit also als etwas Angenehmes, Anzustrebendes und nicht etwa als etwas Beängstigendes oder Trauriges. Damit wird die Stadt durch die Nacht förmlich zu einer anderen Welt, einer Gegenwelt der Tagwelt gegenüber.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"In Danzig" von Eichendorff - Unterrichtsbausteine

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

